

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 26. Stück.

Sonnabend, den 26. Juni 1841.

## Inhalt.

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Halle. (Beschluß.)  
— Sparkassen-Gesellschaft. — Verzeichniß der Gebornen. —  
Hallischer Getreidepreis. — 37 Bekanntmachungen. — Prä-  
numerationsanzeige.

## Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Halle. (Beschluß.)

Ich erlaube mir, hier ein Paar Worte aus einem Vortrage, den der Dr. Mohr 1839 in einer General-Versammlung des Koblenzer Gewerbevereins hielt, anzuführen: „Ich kann nicht umhin,“ sagt er, „eine Aeußerung zu beleuchten, die ich nur zu oft von Mitgliedern des Vereins vernommen habe, daß sie einzelne spottende und belachende Worte anderer Nichtmitglieder des Vereins zu ertragen haben. Hierbei kann ich nur bemerken, daß es wirklich auffallend wäre, wenn dies nicht geschähe. Von jeher sind nützliche Bestrebungen verlacht worden, und der Egoist hält jeden für einen Thoren, der etwas umsonst thut oder zu thun scheint. Ohne einen Vergleich anzustellen, darf man nur erwähnen, daß Fulton, der Erfinder der Dampfschiffe, unendlich durch Spott und Karikaturen gemißhandelt worden ist, und daß die Spötter erstaunt

XLII. Jahrg.

(26)

das

dastanden, als sein erstes Dampfschiff mit Pfeifeschnelle aus dem Hafen lief. Haben wir nicht alle die Zeit erlebt, wo man bei dem Worte Dampfswagen lächelte? Und was sagen die Dünklinge jetzt dazu? Alles neu Aufkeimende, sei es ein Industriezweig, sei es eine wissenschaftliche Erfindung, sei es eine Vereinigung zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit, wird nicht sogleich von allen Seiten richtig erkannt, richtig gewürdigt. Ueber was lange Zeit mit dem Spotte der Thoren, dem Gelächter der Unverständigen, den Witzleien der Klüglinge zu kämpfen hatte, kann doch noch endlich eine Wohlthat für ein ganzes Reich werden. Im Feuer des Spottes Unvernünftiger stählt sich das Gute zu ewiger Dauer, und die Spötter werden durch sich selbst zu Schanden. Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation wurde in Frankreich zuerst unter der Kaiserregierung verbreitet, als Chaptal Minister war. Damals sagte Napoleon, daß er eine Zeit hoffe, wo dieser Industriezweig mit den Erzeugnissen der Colonien einen glücklichen Wettkampf würde bestehen können. Wie nahm man das Wort des großen Mannes auf? Spöttereien und Zerbilder jeder Art regneten auf ihn herab; und doch war das ein Mann, der sich vor solchen Dingen nicht zu fürchten hatte. kaum ein Menschenalter ist seitdem verflossen und der Rübenzucker feiert seinen Triumph über den Rohrzucker. So ist es von jeher gewesen; gemeinnützige Bestrebungen werden von denen angefeindet, welche sich zu weise dünken, um daran Theil zu nehmen. Wir aber wollen uns auf unserm Wege nicht irre machen lassen, und treu und männlich unser Ziel verfolgen, zur Belebung der Gewerbe, zur Bülthe des Vaterlands, selbst auf die Gefahr hin, daß man uns mit hämischen Absichten den an sich ehrenden Titel eines „Wohlstandbeförderungsrathes“ beilegte, das Unrige nach unsern besten Kräften beizutragen.“ An der Nützlichkeit der Sache geht indessen jeder Spott zu Grunde; der Spötter verstummt, sobald ihn bestimmte

Resul:

Resultate über den Hals kommen, die er nicht mehr leugnen kann. Die Spötter sind übrigens nicht die gefährlichsten Gegner der Gewerbevereine; nachtheiliger sind die Gleichgültigen. Wer zu Witzleien und Schacheltreden seine Zuflucht nimmt, verräth, daß das, was er belächelt und bespöttelt, ihm bereits nahe gerückt ist; er hat doch einiges Interesse, sich zu wehren; er tritt kampflustig auf und darf versichert sein, daß er dem Wahren, dem wirklich Guten gegenüber, zuletzt dennoch das Feld räumen und das, was er verachte, als Gutes und Nützlichendes anerkennen muß. Mir ist der Spott lieber als die Gleichgültigkeit. Der Gleichgültige ist im Zustande seiner Interesselosigkeit als ein Erstarrter zu betrachten.

Halle, nach seiner Größe, Wichtigkeit und Einwohnermenge betrachtet und mit den Städten verglichen, in denen ähnliche industrielle Vereine emporblühen, müßte einen polytechnischen Verein haben, der mehr als tausend Mitglieder zählte. Aber diese in ihren Wirkungen einst folgenreich werdende Association hat kaum 150 Mitglieder. Wie es scheint, will man sich nur dann erst für den Verein betheiligen, wenn er ein bestimmtes Maaß von Ansehn und Größe erreicht hat. Das ist, wie man es auch betrachten mag, eine oft gehörte, aber dennoch sehr unstatthafte Ausflucht beschränkter Einsicht. Ich nenne sie unstatthafte, denn man sagt damit eigentlich nichts anderes, als man wolle schwimmen lernen, ohne ins Wasser zu gehen. Wie kann denn der Verein wachsen, wenn ihm keine Kräfte zugeführt werden? Wie kann er an Zahl der Betheiligten zunehmen, wenn Niemand zutreten will oder wenn jeder wartet, bis er groß geworden? In seinem Ursprunge ist der Hallische Gewerbeverein so organisiert, daß er, wie dies zunächst die Ausstellung, selbst unter den allerungünstigsten Umständen und trotz des Widerstandes sitzgebliebener Gewerbsbildung, hinlänglich documentirt hat, zu einer Wirksamkeit nach außen berufen ist, nur

\*\*

wird

wird zunächst dazu erfordert, daß er bei der gesammten industriellen Bürgerschaft die allseitigste, die allgemeinste Unterstützung findet. Bis diese Stunde ist dies nicht geschehen, ich glaube aber, ich hoffe und um des Guten willen wünsche ich es, daß der Hallische Verein in Kurzem alle strebsamen Bürger und alle hochgestellten Männer, die in andern Städten mit der größten Bereitwilligkeit ähnliche Unternehmungen durch ihren bloßen Beitritt unterstützten, zu seinen Mitgliedern zählen wird. Der überaus zahlreiche Besuch der Ausstellung hat bewiesen, welches Interesse in dem gesunden und kräftigen Bürgerstande von Halle lebt. Für jetzt aber und bis zu dem Augenblicke, wo die polytechnische Gesellschaft die Richtung auf die provinziale Gewerthätigkeit nimmt, ist dieser Verein nicht das, was er seiner Anlage nach sein soll.

Ich verkenne das Gute der Localvereine keineswegs, ich halte sie sogar für nothwendig. Sie haben Lesezirkel, in denen den Mitgliedern die besten Journale und sonstige Schriften über Gewerbe u. s. w. zum Lesen geboten werden. Sie sammeln Modelle und Apparate, sie experimentiren, sie halten Versammlungen und Vorträge; sie veranstalten Besprechungen unter den Mitgliedern; sie legen wohl auch Bibliotheken an und veranlassen die Mitglieder, bessere und für sie nützlichere Lectüre zu suchen, überhaupt sich mehr technisch-wissenschaftlich zu beschäftigen. Ohne mich auf eine weitere Auseinandersetzung einzulassen, glaube ich doch das Wesentlichste kurz so zusammengefaßt zu haben, wenn ich sage, daß die Aufgabe der gewerblichen Localvereine vorzugsweise in der gegenseitigen Belehrung der Mitglieder besteht. Noch einen Vorzug der Localvereine, den sie übrigens mit den größeren Industrievereinen gemein haben, darf ich nicht unberührt lassen. Sie bilden für die Gewerbetreibenden selbst den einzigen und den einzig richtigen und vernünftigen Mittel- und Sammlungspunkt. Sie sind freie Einigungen d. h. Innungen, aber

aber eben freie, im Sinne der gegenwärtigen Bildung. Sie sind deswegen freie Innungen, weil sie nicht mit in den alten Innungen und Zünften vorhanden gewesenem Bann- und Zwangsrechten belastet sind; frei sind sie, weil sie ihre Existenz und ihre Wirksamkeit nicht auf Privilegien, nicht auf Vor- d. h. auf Unrechte (denn jedes Vorrecht wird gegen den Zurückgestellten ein Unrecht), nicht auf Schemen von Observanzen und vertrockneten Herkommnissen bauen; frei sind sie, weil sie, diese Gewerbevereine, diese modernen Gilden und Zünfte, in der fortschreitenden Entwicklung und Ausbildung des Geistes ihre Wurzeln und ihre ewige Nahrung haben. Diese Bedeutung, dieser tiefe Sinn, dieser ursprünglichste Begriff der Gewerbevereine, ist er auch vorerst bloß prototypisch sichtbar, sollte jeden Gewerbetreibenden bewegen zur regsten Bethelligung an solchen Associationen. Warum das? Um dem beklagenswerthen Zustande der Zerspitterung, der Zerklossenheit und Isolirtheit ein Ende zu machen, die in Folge der Gewerbefreiheit in die Industrie eingedrungen sind. Die Gewerbefreiheit hat allen Zusammenhang, alle Banden in dem gewerblichen Leben zersprengt und die gewerbliche Thätigkeit vollständig desorganisirt. Während alle größeren und kleineren Kreise, aus welchem die Gesellschaft besteht, die wir Staat nennen, ihre Normen und Definition haben und bis auf ein gewisses Maß organisirt sind, ist der Stand, welcher den Kern des Staates und den Grundpfeiler des Staatsgebäudes bildet, der Stand, dessen Verfall den Ruin des Staates nach sich zieht — ich meine, der bürgerliche Gewerbestand oder kurzweg die Arbeit nicht organisirt; sie, die Arbeit steht krank und frei und nackt in ihrer ganzen Blöße mitten in dem Gewoge der stürmenden Zeitbewegung 'gewiesen nur allein auf sich, auf ihre eigne Kraft, auf den eignen Geist. Die Gewerbefreiheit hat den Stand der Industriellen herausgetrieben aus der Wildniß der

mit-

mittelalterlichen Gewerbsverfassung in das Gebiet des Geistes, der geistigen Thätigkeit, der verständigen Betriebsamkeit. In der Verfügung über die Kräfte und in der Wahl der Berufsarten hat die Gewerbfreiheit dem Gewerbestande seine natürlichen Rechte wiedergegeben, ja ihn zum souveränen Disponenten seines Willens gemacht. Kein Stand erfreut sich eines solchen Maßes von Freiheit. Dafür ist er aber auf geistige Thätigkeit gewiesen. Das ist es, was die Gewerbfreiheit bei aller Desorganisation, die sie in den Gewerbsstand brachte, als ein Gut erscheinen läßt, das wir nicht wieder verlieren mögen. Bedarf die Arbeit der Organisation, bedarf sie der Ordnung, so ist diese Normalisirung nicht in dem Wiedererwecken der Zunftverhältnisse sondern in den Associationen zu suchen, die in Uebereinstimmung mit der gesiegnen allgemeinen Bildung darauf ausgehen, den Gewerbestand selbst in der Kultur des Geistes heimisch zu machen. Dies thun die Gewerbevereine, sie, die ich deswegen so eben die modernen Zünfte nannte. Die Organisation der Arbeit wird, wenn sie für die Dauer gelingen soll, allein in den gewerblichen Associationen, in den Industrievereinen ihre Regulirung und ihre Centralität finden. Die Gewerbevereine und die Gewerbfreiheit sind unzertrennlich, sind zwei Flammen, die auf dem Altare des Vaterlandes mit einander leuchten, mit einander wärmen und mit einander sterben.

Mögen die industriellen Localvereine die regste Unterstützung finden, mögen sie den ganzen Kern der Bürgerschaft in sich schließen und den Mittelpunkt des städtischen Gewerbestandes bilden, stets sind sie matt, ohnmächtig und vom Zufall abhängig werden sie nichts oder nur sehr wenig auf die Dauer ausrichten. Sie haben in der Regel zu sehr das Gepräge einer individuellen Persönlichkeit. Warum dies? Weil sie keine Wirksamkeit nach außen entfalten können, auch

nicht wollen, wenns hoch kommt gründen und unterhalten sie eine Sonntagschule und dem ähnliches. Ihr Hauptzweck ist eben gegenseitige Belehrung, gegenseitiges Unterrichten. Das ist etwas gutes und es kommt dadurch manche löbliche Erfahrung an den Tag, aber es ist nicht das höchste, was ein großer, starker, in seinen Wurzeln und Aesten weit verbreiteter Verein leisten soll. Was ist das gegenseitige Belehren? Ein Dunterlei, ein Allerhand, ein Sammelthur, ohne Zusammenhang, ohne innere Nothwendigkeit; ein Durcheinander-Wühlen und Wirren ohne Ordnung, ohne Einheit, ohne wirkliche Begründung. Darin liegt etwas Wahres, wenn man Einzelne sagen hört, daß sie sich deswegen bei den Industrievereinen nicht betheiligen, weil keiner aus ihrem Fache in dem Vereine sei, dessen Mittheilungen ihnen in ihrem Geschäfte nützlich sein könnte. Kurz keiner spricht gern aus der Schule, keiner will sich in die Karten sehen lassen, am wenigsten der Fabrikant, der Concurrenten fürchtet. Ich verdenke das Niemandem; ich finde es sogar in der Ordnung. Aber dies alles kann vermieden werden, wenn das gegenseitige Unterrichten, wenn das Aufspeichern, partikularer, zusammenhangsloser Kenntnisse aufhört Hauptsache eines Vereines, eines solchen Vereines zu sein, der den industriellen Geist einer ganzen Provinz in Bewegung setzen will. Die Association ist keine Schule, in der nach lancasterscher Methode unterrichtet werden soll; sie darf keine Apotheke sein, in welcher nach Hahnemanns System Recepte zum Reichwerden ausgefertigt werden. Um nicht mißverstanden zu werden, wiederhole ich, daß ich das gegenseitige Unterrichten, das bei Localvereinen Hauptsache ist, auch für große Industrievereine als etwas Wünschenswerthes, etwas Gutes und Folgenreiches, aber keineswegs als Hauptaufgabe anerkenne. Was ist denn aber ihr Hauptzweck? Vereinigung der besten pecuniären und intellectuellen Kräfte des gesammten Gewerbestandes eines

eines Landes, einer ganzen Provinz, nicht um die Mitglieder sich gegenseitig belehren zu lassen, nicht um sie mit particularen Kenntnissen vollzustopfen, sondern um den Gewerbestand zur Erkenntniß des Allgemeinen zu erheben und um durch die Masse der Intelligenz und der Mittel eine Wirkung nach außen zu entwickeln in einer Weise, wie sie bei den Localvereinen unmöglich ist, und von Seiten der Staatsbehörden nicht rathlich erscheint. Ist dem Geiste die rechte Elasticität gegeben, so wird er den Weg schon finden, wie er sich die erforderlichen Kenntnisse für besondere Zwecke selbst verschaffe. Der Gewerbestand erfordert für seine Kräftigung und Erhebung die Einweihung in einen gesunden Formalismus, diesen Ausdruck im philosophischen Sinne genommen. Ohne formale Bildung wird alles Uebrige ein zerflüssener Rührbrei bleiben. Ferner wird nothwendig — ich erlaube mir hierbei, die Ausdrücke von Karmarsch zu gebrauchen — Erforschung und Bekanntmachung des Zustandes der inländischen Gewerbsindustrie, d. h. sowohl der Stufe von Vollkommenheit, auf welcher sie in allen ihren Zweigen steht, der stattfindenden Mängel und Vorzüge, als auch des Umfanges, in welchem die Gewerbe betrieben werden, und der vorhandenen Lücken. Hier ist ein weites und wüstes Feld urbar zu machen; ein nicht gewöhnlicher Verstand gehört dazu, eine Institution von der freiesten Stellung, die ihren Ursprung in nicht gewöhnlichen Gefühlen hat, ins Leben zu rufen und zur Blüthe zu treiben. Gerade dieses ist ein Punkt für Erkenntniß des Allgemeinen. Dieses Wissen muß als die sicherste und einzig vollkommene Grundlage angesehen werden, auf welche die erfolgreiche Wirksamkeit der Vereine sich stützen kann. Was verbessert, gehoben werden will, muß zuvor in seinem jetzigen Zustande, auf seinem jetzigen Standpunkte richtig und vollständig erkannt werden. Massen von Akten und daraus gezogene statistische Ta-

bel:



bellen allein sind jedoch nicht, was hierin erstrebt werden soll, „es handelt sich weit mehr um eine lebendige Kenntniß der Betriebsart, um eine technische Vergleichung der einheimischen Gewerbe mit denen des concurrirenden Auslandes; um Einsicht in das Bedürfniß und die Forderungen des consumirenden Publikums; um Würdigung der Hülfquellen und Mittel, welche die geographische und merkantile Lage, wie nicht minder die finanziellen Kräfte eines Staates, einer Provinz der Industrie darbieten.“ Fernere Aufgabe eines tüchtigen in das gewerbliche Leben erfolgreich eingreifenden Vereines wäre „Verbesserung der beobachteten Mängel in der Ausübung der Gewerbe; Hervorhebung und Befestigung des Vorzüglichen; Vergrößerung des Umfangs vorhandener Gewerbsbetriebe; Einführung sowohl neuer Erfindungen in den schon bestehenden Gewerben, als ganzer noch fehlender Industriezweige; Belebung des Forschungs- und Erfindungsgeistes; Hebung des geistigen Momentes in den Gewerbetreibenden, durch Anerkennung, Verlohnung und ehrende Aufmunterung; Beförderung des wissenschaftlichen Unterrichts im gewerbetreibenden Stande, namentlich in der heranwachsenden Generation; Beförderung einer genauen Bekanntschaft mit den vorzüglichen Seiten der Gewerbsbetriebe in fremden Ländern, wo jene eine hohe Stufe von Vollkommenheit erreicht haben, durch Unterstützung der Gewerbetreibenden in ihrem Bestreben, die Bekanntschaft durch eigne Anschauung zu befestigen; endlich angemessene Einwirkung auf die Gewerbebepolizei und äußere Unterstützung der Gewerbetreibenden durch Geldmittel, Vermittlung zwischen ihnen und den Abnehmern ihrer Erzeugnisse, Ermunterung zum vorzugsweisen Verbrauch inländischer Industrieproducte, überhaupt Schritte zur Vermehrung des Absatzes, Einschreiten bei den Staatsbehörden zur Erlangung nützlicher Maßregeln u. s. w.“

36

Ich glaube, kaum die ersten Grundzüge angedeutet zu haben von dem, was ein in Intelligenz und Geldkräften starker Provinzial-Industrieverein sein soll und was er zu leisten hat. Ich möchte wohl noch einige Worte über die Mittel, die anzuwenden wären, um große Zwecke zu erreichen, hinzufügen. Doch das behalte ich mir für eine andere Zeit und für eine andere Gelegenheit vor. Gestatten Sie mir nur noch an Eines zu erinnern. Wo soll der Sitz eines solchen Vereines in der Provinz Sachsen sein? In Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Halberstadt, Mühlhausen oder Halle? Halle ist der natürlichste Ort für das Gedeihen eines solchen Vereines. Ich will dies nicht weiter begründen, weil die Gründe zu nahe liegen. Aber Halle hat schon einen Verein! O ja; einen Verein, der, wenn einige auswärtige Mitglieder zugezählt werden, beinahe aus 150 Betheiligten besteht. Beinahe 150 Mitglieder in einer Stadt, deren Einwohnerzahl 28,000 beträgt. Ist dies glaublich? Dank den 150 Ehrenmännern, die, zum Theil der allerkleinsten Industrie angehörig, bereit waren zu thun, was sie konnten, um die Ehre der Stadt und die Ehre der einheimischen Industrie zu retten. Dank ihnen, war auch ihr Wirken, bei der Beschränktheit der materiellen und geistigen Mittel, bis jetzt matt und schläfrig oder nicht so, wie es hätte sein können. Sie, die tiefer Gestellten, an der Grenze der unteren Schicht der Gesellschaft, sind den höher Gestellten und Gebildeten vorangeschritten. Bleibt ihr Thun ohne Unterstützung und wird das, wozu Halle berufen ist, in einer andern Stadt wirklich — nun dann haben diese 150 den Ruhm, das Ihre gethan zu haben, und Halle hat einen Grund mehr, sich selbst als den Urheber seiner Zurücksetzung anzuklagen.

Ich habe meine Ansichten freimüthig ausgesprochen; meine Absicht war nicht der Beifall der Menge, sondern zu nützen; ich buhle nicht um den Beifall der Masse.

Wasse. Ich weiß es recht gut, mit welchen Schwierigkeiten das Urtheil über eine Wasse von Einzelheiten, wie sie zur Ausstellung gegeben waren, verbunden ist. Dennoch habe ich nicht gezögert, den Anfang zu machen. Meine Beurtheilung der Ausstellung soll nichts als ein Versuch sein, wie dergleichen behandelt sein will. Ich selbst lege wenig Gewicht auf das, was ich über das Einzelne aussprach, wenn gleich ich die Versicherung geben darf, nicht leichtsinnig hin geurtheilt zu haben; ich sagte was ich im Dienste der Wahrheit sagen zu müssen glaubte. Meist benutzte ich das Einzelne nur um daran Allgemeines anzuknüpfen. Auf dieses Allgemeine möchte ich mehr Gewicht legen und wünschen, daß einzelnes Gute, was in den angestellten Betrachtungen enthalten sein dürfte, nicht unberücksichtigt bleiben möchte. Wie man meine Meinungen auch ansehen mag, ich selbst darf bekennen, daß mich bei Abfassung meines Berichts kein anderer Gedanke leitete, als wie ich nach meinen wenigen Kräften dem Gewerbebestande am besten und nachhaltigsten helfen und nützen könnte. Ich schäme mich dieses Bekenntnisses nicht, und darf zum Beweise dafür meinen Namen unterzeichnen.

Schadeberg.

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Sparkassen-Gesellschaft.

In der heutigen Versammlung der Sparkassen-Gesellschaft sind, da Herr Stadtrath Lehmann das Amt eines Directors niedergelegt hat, die Unterzeichneten zum Director und zu Vorstehern der Sparkasse erwählt; daher von jetzt an die auszugebenden Sparkassenscheine mit ihren Unterschriften versehen sein müssen.

Zu-

Zugleich wird nach Anleitung der abgenommenen Rechnungen über den Verkehr der Sparkasse angezeigt, daß zu den

134844 Thlr., welche am 30. Juni 1838 in der Kasse belegt waren,  
57309 = am 1. Juli 1838 eingezahlt sind,

192153 Thlr., wogegen  
45843 = in demselben Jahre zurückgezahlt wurden, daher

146810 Thlr. am 30. Juni 1839 blieben;  
71201 = sind vom 1. Juli 1839 eingezahlt,

217511 Thlr., wogegen  
44929 = während desselben Jahres zurückgenommen sind, so daß

172582 Thlr. und zwar auf 5001 ausgegebenen Scheinen am 30. Juni 1840 bei der Sparkasse belegt blieben. Halle, den 9. Juni 1841.

Dr. v. d. Orpander. Dürking. Bucherer.

## 2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. Mai. Juni 1841.

### a) Geborne.

Marienparochie: Den 15. Mai dem Maurer Müller eine T., Marie Wilhelmine. (Nr. 1485.) — Den 23. dem Schuhmachermelster Pilsing eine T., Friederike Sophie Bertha. (Nr. 207.) — Den 8. Juni dem Schuhmachermeister Böge eine T., Friederike Therese. (Nr. 1357.) — Den 10. dem Schuhmachermeister Lohse ein S., Carl Julius Hugo. (Nr. 873.) — Den 14. dem Schuhmacher Linge eine T., Rosine Sophie. (Nr. 1495.)

Ulrichs,

Ulrichsparochie: Den 20. April dem Tischlermeister Hammer ein Sohn, Friedrich Christian Gottlieb. (Nr. 235.) — Den 26. Mai dem Tischlermeister Lippe ein S., Franz Eduard. (Nr. 298.)

Moritzparochie: Den 12. Juni ein unehel. S. todtgeb. (Nr. 2052.) — Eine unehel. F. — Den 14. ein unehel. S. — Den 16. eine unehel. F. — Den 18. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.) — Dem Handarbeiter Seym ein S. todtgeb. (Nr. 2072.)

Domkirche: Den 26. Mai dem Schlossermeister Stephan ein Sohn, Friedrich Carl. (Nr. 160.) — Den 10. Juni dem Schlossermeister Thormann eine F., Marie Louise. (Nr. 332.)

Neumarkt: Den 22. Mai dem Conditor und Pfefferküchler Saalwächter eine F., Wilhelmine Emma. (Nr. 1128.) — Den 27. dem Felshändler Linde eine F., Christiane Ernestine Theresie Franziska. (Nr. 1286.) — Den 12. Juni dem Strumpffstrickermeister Wagner eine F., Johanne Sophie Emilie. (Nr. 1149.) — Den 13. dem Fabrikarbeiter Beyer eine F., Rosine Caroline Pauline. (Nr. 1143.) — Den 17. dem Böttchermeister Otto eine F. todtgeb. (Nr. 1293.)

Glauchau: Den 6. Mai dem Handarbeiter Müller ein S., Johann Christian Wilhelm. (Nr. 1989.) — Den 9. dem Dekonomen Schmidt eine F., Caroline Louise Rosalie. (Nr. 1850.)

#### b) Getraete.

Marxenparochie: Den 20. Juni der Maurer Mülller mit M. D. verw. Heinrich geb. Walter.

Ulrichsparochie: Den 20. Juni der Tischlermeister Hammer mit J. L. F. verw. Otto geb. Böhme.

Moritzparochie: Den 18. Juni der Reitlehrer Meyer mit C. F. K. Fischer.

Neumarkt: Den 20. Juni der Handarbeiter Pilling mit M. C. Göhre.

#### c) Ge

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Juni des Postschirmleisters Scholz Ehefrau, alt 51 J. 7 M. Lungenlähmung. — Den 15. der Feldhüter Herold aus Ermsleben, alt 48 J. 6 M. Markschwamm. — Den 16. der Leinweber Hartmann (Almosengenosse), alt 89 J. 9 M. Alterschwäche. — Den 17. des Tischlermeisters Kretschmann F., Emma Sophie, alt 13 J. Herzleiden. — Des Registrators beim Land- und Stadtgericht Zinneck Ehefrau, alt 40 J. 4 M. Abzehrung. — Der Particulier Aldach aus Stettin, alt 70 J. Nervenschlag. — Den 19. der Handarbeiter Rahmus aus Zeiz, alt 21 J. körperliche Verlesung. — Den 20. des Dr. med. Mayer F., Henriette Caroline Clara, alt 4 M. 1 W. 5 F. Zahnen.

Ulrichsparochie: Den 15. Juni der Dienstknecht Berger, alt 46 J. Brustkrankheit. — Den 16. des Bürstenmachers Görlich S., Ernst, alt 3 M. Auszehrung. — Den 19. des Schenkwirths Heyder Ehefrau, alt 28 J. Brustwassersucht. — Den 21. des Schuhmachermeisters Grunewald S., Johann Carl, alt 3 J. 6 M. Gehirnentzündung.

Moritzparochie: Den 12. Juni ein unehelicher S. todtgeb. — Den 15. der Handarbeiter Zimmeler, alt 70 J. 6 M. Alterschwäche. — Des Buchdruckers Teubner nachgel. F., Johanne Dorothee, alt 18 J. 6 M. Brustkrankheit. — Den 17. der Buchbinder Weinreich, alt 51 J. 7 M. Auszehrung. — Den 18. des Handarbeiters Heym S. todtgeb.

Domkirche: Den 15. Juni des Schneidermeisters Kästner F., Winna, alt 7 M. 1 F. Brechruhr.

Katholische Kirche: Den 17. Juni der Privatschreiber Eggert, alt 38 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 14. Juni des Handarbeiters Dösnicke F., Johanne Marie Auguste, alt 6 J. 4 M. Gehirn:

Gehirnentzündung. — Den 17. des Böttchermeisters  
Otto L. todtgeb. — Den 20. des Nagelschmidts Küster  
S., Franz, alt 9 M. 2 W. Brustkrankheit.

Glauch: Den 15. Juni des Handarbeiters Keller L.,  
Marie Christiane, alt 4 J. 3 M. Brechrühr.

### 3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. Juni 1841.

Weizen	1 Ehlr. 17 Sgr.	9 Pf.	bis	1 Ehlr. 27 Sgr.	— Pf.
Roggen	1	—	—	1	2
Gerste	—	18	9	—	21
Hafer	—	15	—	—	17

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dr. vander.

### Bekanntmachungen.

Die Reparaturen des städtischen Straßenpflasters  
pro 1841 sollen

Donnerstag den 1. Juli d. J. 9 Uhr  
auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen  
werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 22. Juni 1841.

Der Magistrat.

Die auf 56 Ehlr. 20 Sgr. veranschlagte Anfertigung  
und Aufstellung eines neuen hölzernen Röhrkastens soll

Dienstag den 6. Juli d. J. 11 Uhr  
auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen  
werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 22. Juni 1841.

Der Magistrat.

**Zinsenzahlung der Sparkasse.**  
Die Zahlung der Zinsen für sämtliche bei hiesiger Sparkasse belegten Gelder erfolgt am 1. 2. 3. 5. 6. und 7. Juli in den Nachmittagsstunden von 1 bis 5 Uhr.

Es hat sich demnach ein Jeder, welcher bis ultimo Mai d. J. Gelder bei der Sparkasse belegt hat, unausbleiblich an einem der genannten Tage mit den betreffenden Scheinen bei dem Rendant Kunde zu melden, da nach dieser Zeit, der bestehenden Ordnung gemäß, Zinsen nicht mehr gezahlt werden können.

Halle, den 24. Juni 1841.

Director und Vorsteher.

Dryander. Dürking. Wucherer.

**Die Mineralwasser von Dr. Struve in Dresden empfing in Commission F. A. Hering.**

Alte Kleidungsstücke kauft zum höchsten Preis  
Drechsler, Rannische Straße im Gasthof zur goldenen Rose zwei Treppen hoch.

Alle Arten Kleider und Oberrocke nach den neuesten Moden werden gut und billig gefertigt, Kanzeigasse Nr. 1025.

Eine gutmelkende Ziege wird Dachritzgasse Nr. 983 zu kaufen gesucht.

Ein Schreib-Keitsessel wird zu kaufen gesucht in Nr. 551.

Braunkohlensteine werden billig verkauft, Neumarkt, Breitengasse Nr. 1206. Wiedemann.

Eine neumilchende Ziege steht Veränderungshalber billig zum Verkauf, große Schloßgasse Nr. 1065.

Dienstag und Freitag Dreihan bei  
Kauchfuß sen.

Hierzu noch ein Viertelbogen Bekanntmachungen.